



Von Dienstleistungen zu Beziehungen

Das Konzept des relationalen Werts und sein
transformatives Potential

Naturschutz in Zeiten sozial-ökologischer Transformationen:
Triebkraft oder Getriebener?

IÖR, 11. Juni 2020

Dr. Uta Eser

Übersicht



These:

Der Naturschutz kann Impulse für eine tiefgreifende Transformation liefern, indem er mit dem Konzept der relationalen Werte eine Alternative zu ökonomisch geprägten Begriffen wie ÖDL anbietet

1. Polanyis Große Transformation und die Kritik der Marktgesellschaft
2. Das ÖDL-Konzept und seine Kritik
3. Impulse aus dem Naturschutz für eine sozial-ökologische Transformation
4. Zusammenfassung

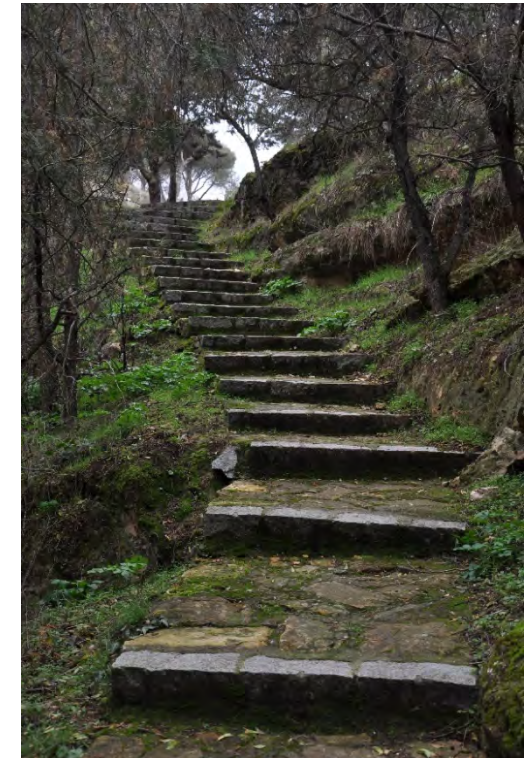


Bild: pxhere, Creative Commons



1.

Große Transformation bei Polanyi

„Große Transformation“



Karl Polanyi und seine „Great Transformation“

Missdeuteter Vordenker

Von Wolfgang Sachs

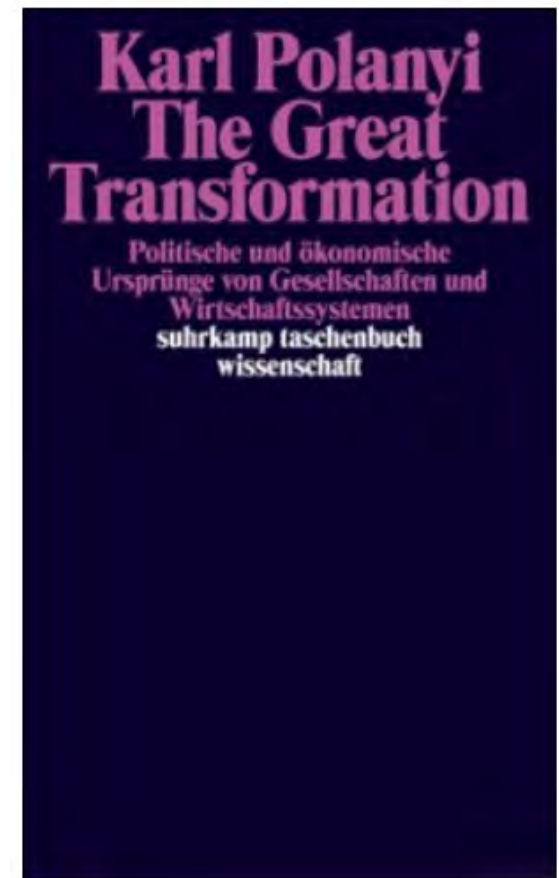
Die Marktkräfte erniedrigen die menschlichen Tätigkeiten, erschöpfen die Natur und machen Währungen krisenanfällig – so die grundlegende Erkenntnis des Vaters der Großen Transformation. Was ist von Karl Polanyis These im Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats für Globale Umweltveränderungen

zeigt Polanyi die moderne als Geschichte von Niederlagen, Kämpfen und Fortschritten. Außerdem würde sich Polanyi im Grab umdrehen, wenn er wüsste, dass unter „seinem“ Titel ein Buch veröffentlicht wird, welches das Marktsystem nicht infrage stellt. Sein springender Punkt ist ja der selbstregulierte Markt. Wenn dieser einmal

Polanyi (1944): Warenfiktion



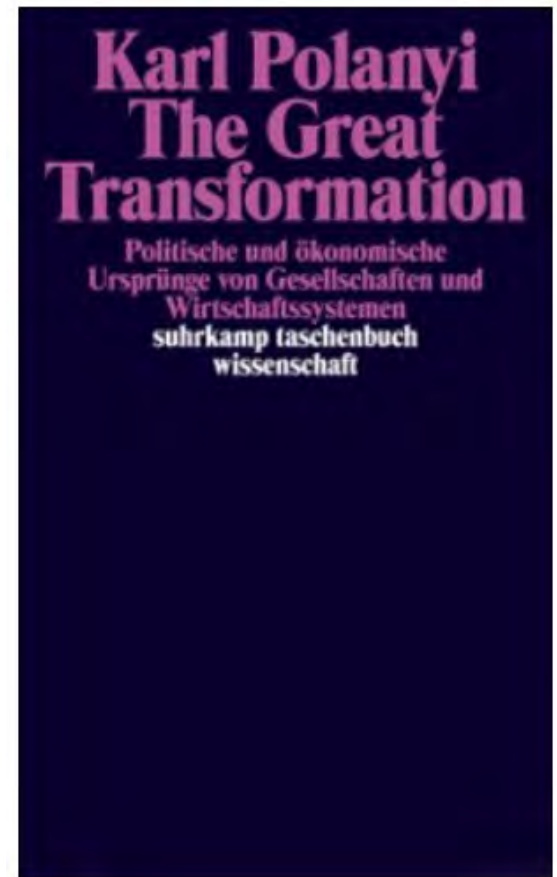
- Die Marktgesellschaft betrachtet die Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Geld als Waren
- Empirische Definition von „Waren“: Objekte, die für den Verkauf auf dem Markt erzeugt werden
- Arbeit, Boden und Geld sind offensichtlich keine Waren (S. 102-112)



Polanyi (1944): Markt und Natur



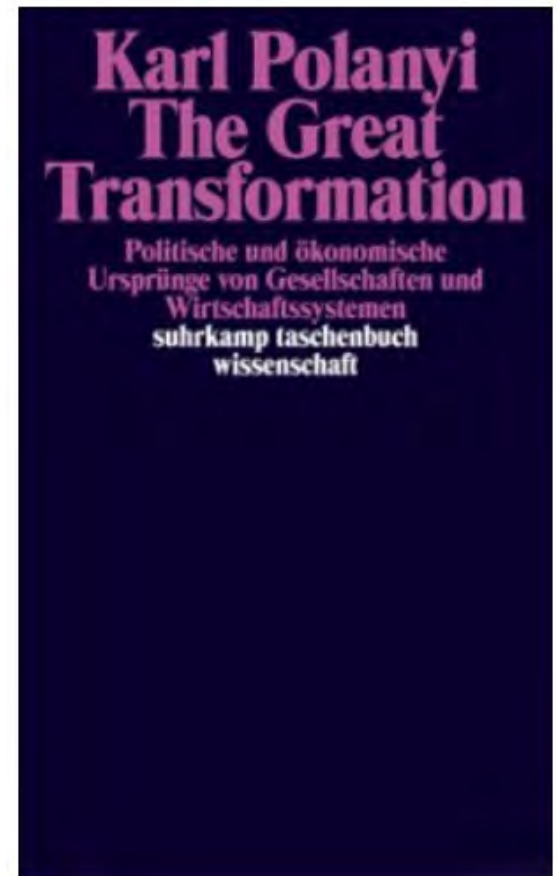
„Was wir als Grund und Boden bezeichnen, ist ein mit den Lebensumständen der Menschen untrennbar verwobenes Stück Natur. Dieses Stück Natur herauszunehmen und einen Markt daraus zu machen, war das vielleicht absurdeste Unterfangen unserer Vorfahren.“ (S. 243)





Post-Marktgesellschaft

- Aufgabe der Utopie eines selbstregulierenden Marktes
- Produktionsfaktoren Arbeit und Boden werden dem Markt entzogen
 - Arbeit: Grundlohn wird außerhalb des Marktes festgesetzt
 - Boden: Preise für Grundnahrungsmittel und organische Rohstoffe werden nicht dem Markt überlassen
- **Regelungen** dienen der Ausdehnung von Freiheit durch Einschränkung von Freiheit





2.

Ökonomische Ansätze und ihre Kritik

Ökosystemdienstleistungen



PES: Payments
for Ecosystem
Services

Basis Ökosystemleistungen

Pl. Ersatzkosten, Bildung, Nährstoffkreisläufe

Willingness
to pay

Versorgungs- Ökosystemleistungen

Produzierte und
bereitgestellte Güter



Regulierungs-
Ökosystemleistungen
Schädlingskontrolle,
Wasserretention, Wasser-
und Luftreinigung



„Kulturelle“ Ökosystemleistungen

Ästhetik, Erholung,
Spiritualität



Kritik: Natur ist keine Ware



Vol 443|7 September 2006

nature

„Angesichts der spärlichen Hinweise darauf, dass marktbasierter Naturschutz funktioniert, ist die Zeit reif, zum Schutz der Natur um der Natur willen zurückzukehren“

COMMENTARY

Selling out on nature

With scant evidence that market-based conservation works, argues Douglas J. McCauley, the time is ripe for returning to the protection of nature for nature's sake.

Probably the most important trend in conservation science at the moment is 'ecosystem services', typically seen as economic benefits provided by natural ecosystems¹. They form the basis of most market-oriented mechanisms for conservation. The underlying assumption is that if scientists can identify ecosystem services, quantify their economic value, and ultimately bring conservation more in synchrony with market ideologies², then the decision-makers will recognize the folly of environmental destruction and work to safeguard nature.

But market-based mechanisms for con-



L.B. AILUPP/GETTY IMAGES

Für uns oder um ihrer selbst willen?



Nutzen für uns



Tertium non datur?



Wert an sich

§1 BNatSchG



(1) Natur und Landschaft sind **auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit** des Menschen auch in der Verantwortung für die künftigen Generationen [...] so zu schützen, dass



1. die biologische Vielfalt,
2. die Leistungs- und Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts einschließlich der Regenerationsfähigkeit und nachhaltigen Nutzungsfähigkeit der Naturgüter sowie
3. **die Vielfalt, Eigenart und Schönheit** sowie der Erholungswert von Natur und Landschaft

auf Dauer gesichert sind;



Eigenwert: zwischen Nutz- und Selbstwert



Nutzwert
für uns



Eigenwert
für uns



Selbstwert
für sich

„Eigenwert der Natur“



- **Wert für etwas (instrumentell)**
 - Nutzwert, Gebrauchswert
- **Wert an sich („intrinsisch“ s.l.)**
 - für sich selbst
Moralischer **Selbstwert**, Würde
„intrinsischer“ Wert s.s.
 - für uns Menschen
Eudämonistischer **Eigenwert**

Eser/Potthast 1999: Naturschutzethik.

Nutzenunabhängiger Wert



Großer Turmbau zu Babel von Pieter Bruegel, 1563 - Wikimedia Commons



Bild: Markobe –Fotolia

Nutzwert



Nicht „an sich“ gut,
sondern gut „für etwas“:
instrumentell

Wert steigt mit
Funktionsfähigkeit

Wertvoll ist die Funktion,
das Objekt ist nur
Mittel zum Zweck



Swiss Army knife –
Wikimedia Commons

Wert ist von Funktions-
fähigkeit abhängig:
Ohne Nutzen kein Wert

Tausch ist möglich
→ **Substitution**

Schadensersatz möglich
→ **Kompensation**

→ *Wer den instrumentellen Wert der Natur
missachtet, schadet sich selbst*

Selbstwert



Wert liegt im
Lebewesen selbst:
intrinsisch

Lebewesen als
„Zweck an sich selbst“
→ „**Würde**“



Bild: R. Zwerver – Fotolia

Wert ist unabhängig
von menschlicher
Wertschätzung

„Substitution“ und „Kompensation“
keine sinnvollen Kategorien

**→ Wer den moralischen Selbstwert eines
Lebewesen missachtet, tut ihm Unrecht**



Bild:RuZi –Fotolia

Eigenwert



Grund für Wertschätzung
liegt in **einer besonderen
Beziehung** zum
Gegenüber

Wertgebend ist die
subjektive **Bedeutung**

„Substitution“ und „Kompensation“
nicht möglich
→ **Unersetzlichkeit**



Urgroßvaters Taschenmesser
Bild: Uta Eser

Symbolischer Wert,
unabhängig von
Funktionsfähigkeit

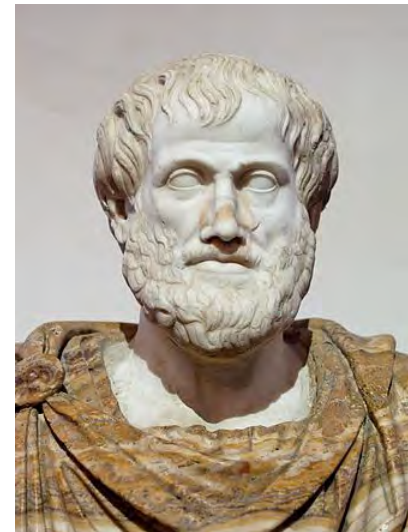
Auch ohne Nutzen wertvoll:
„Nutzlos, aber sinnvoll“:
Eudämonistisch

→ *Wer den **Eigenwert** des Messers für
mich missachtet, tut mir Unrecht*

Eudämonie



- *Eudaimonia* (Aristoteles) = Glückseligkeit, das Leben aus einem guten Geist
- Dinge, die wir um ihrer selbst willen tun oder mögen, tragen zu unserem guten Leben bei
- Von „guten Leben“ hat jede/r eine andere Vorstellung
- Eigenwerte sind strikt subjektiv, aber dennoch intersubjektiv verständlich



Aristoteles – Wikimedia Commons

Eigenwert: Relational und nicht-instrumentell



Nutzwert

Instrumentell:
Nützlich
für uns



Eigenwert

Eudämonistisch:
Wert an sich
für uns

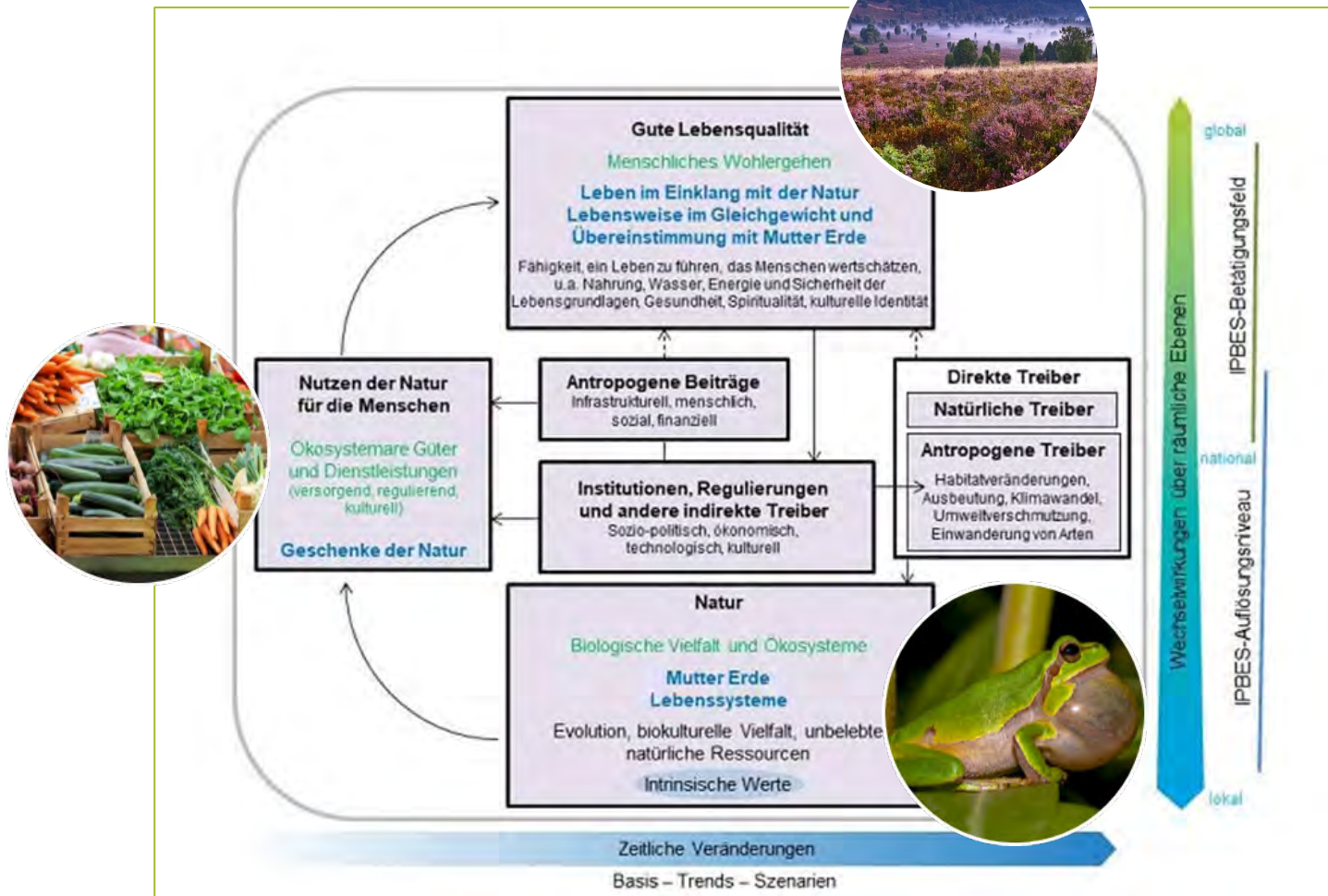


Selbstwert

Moralisch:
Wert an sich
für sich

Anthroporelational
Nicht-instrumentell

IPBES-Begriffsrahmen



Kritik 2: Beziehungen sind keine Dienstleistung



Basis-Ökosystemleistungen

(Photosynthese, Bodenbildung, Nährstoffkreisläufe)

Versorgungs- Ökosystemleistungen

Produzierte und
bereitgestellte Güter



Nicht- instrumentelle Naturbeziehung

Schäufel, ...
Wasserretention, Wasser
und Luftreinigung



„Kulturelle“ Ökosystemleistungen

Ästhetik, Erholung,
Spiritualität





3.

Impulse für die sozial-ökologische Transformation

Bisher: Dominanz des Nutzwerts



Sendung: tagesschau 06.05.2019 20:00 Uhr

Wir sägen an dem Ast,
auf dem wir sitzen.

tagesschau Svenja Schulze

00:02:22
00:15:30

UT

Screenshot: Uta Eser

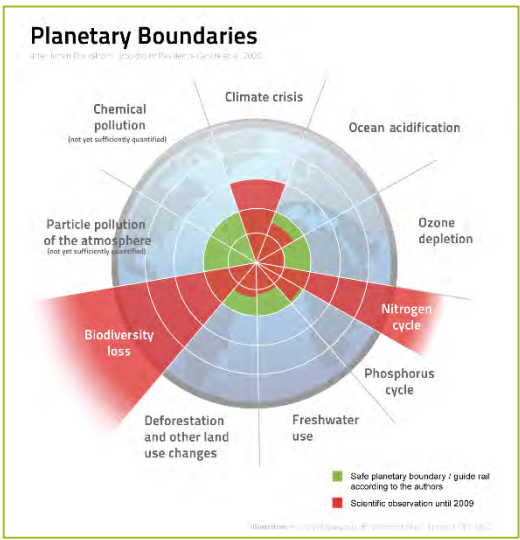


Wir sägen an dem Ast, auf dem wir sitzen

Grundlage
unseres
Überlebens



By Frits Ahlefeldt



Planetary boundaries –
Wikimedia Commons

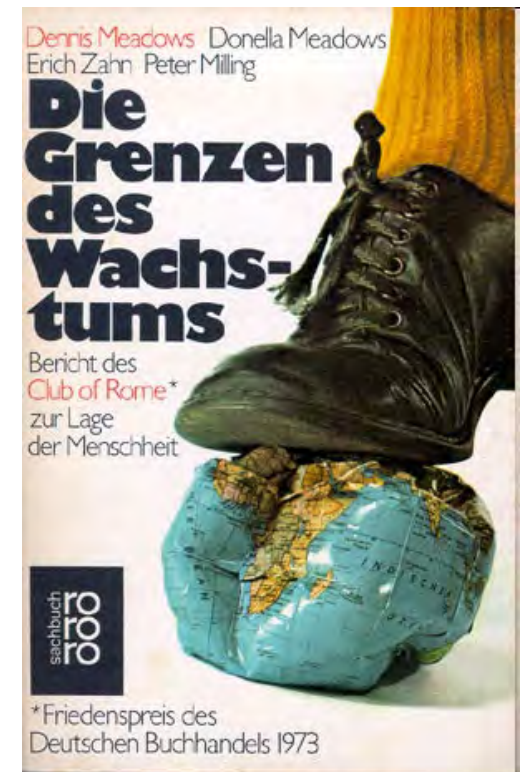
© Frits Ahlefeldt - Flickr

Es geht nicht (nur) ums Überleben



- Club of Rome, Grenzen des Wachstums, 1973
- „Schließlich steht der Mensch nicht vor der Frage, ob er als biologische Spezies überleben wird, sondern ob er wird überleben können, ohne den Rückfall in eine Existenzform, die nicht *lebenswert* erscheint“ (Meadows et al. 1973: 176)

Was brauchen wir für ein lebenswertes Leben?



Scan des Titelbilds: UE

Es geht (auch) um ein Gutes Leben



Grundlage
unseres
Überlebens

Grundlagen
eines guten
Lebens



„Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz
echten menschlichen Lebens auf Erden“ (Hans Jonas)

Zwecklos, aber sinnvoll



„Bilder, Gefühle und Atmosphären, die Menschen mit ‚Natur‘ verbinden, tragen dazu bei, das eigene Leben als ein **sinnvolles** interpretieren zu können.“

© Martin Novak -
Fotolia

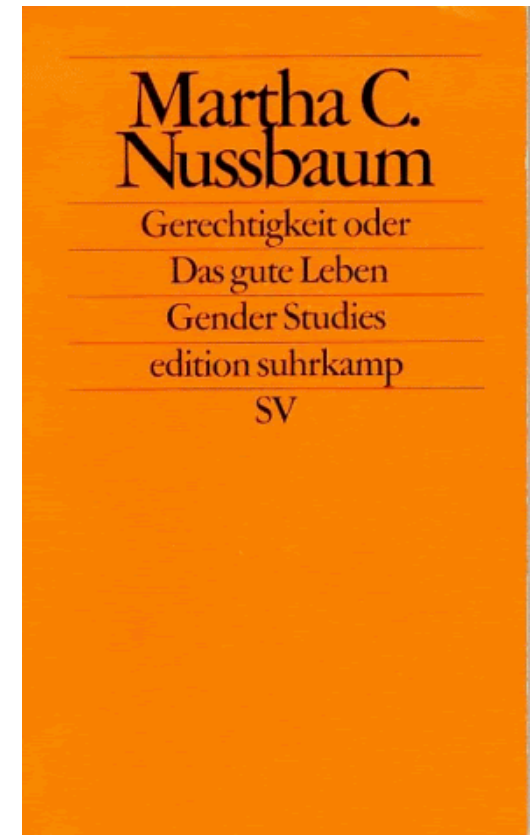
Ulrich Gebhard, „Wie viel ‚Natur‘ braucht der Mensch? ‚Natur‘ als Erfahrungsraum und Sinninstanz“, in: Hartung, Kirchhoff (Hrsg.): Welche Natur brauchen wir? Analyse einer anthropologischen Grundproblematik des 21. Jahrhunderts, Freiburg 2014, S. 249-274

Naturverbundenheit



- Definition:
„Fähigkeit in Verbundenheit mit Tieren, Pflanzen und der ganzen Natur zu leben und pfleglich mit ihnen umzugehen“ (S. 58)
- Grundfähigkeit des Menschen
- Die Verwirklichung dieser Fähigkeit ist eine Option eines guten Lebens.

Nussbaum, M.C. (1999): Der aristotelische Sozialdemokratismus. In dies. *Gerechtigkeit oder das gute Leben*. Frankfurt (Suhrkamp) S. 24-85



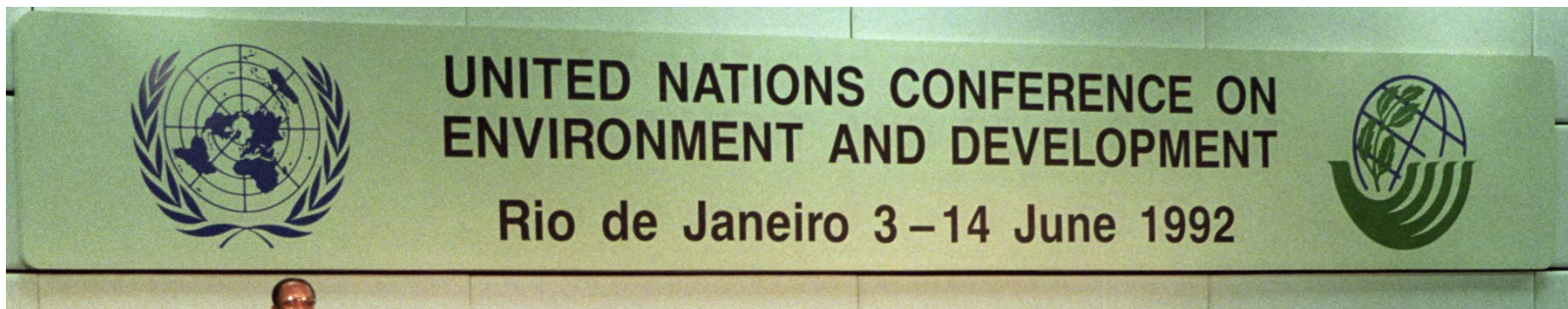
Scan des Titelbilds: UE

Rio-Deklaration (1992)



Grundsatz 1

- Die Menschen stehen im Mittelpunkt der Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung.
- Sie haben das Recht auf ein gesundes und produktives Leben **im Einklang mit der Natur.**



© United Nations 1992

Größere Komplexität





4.

Zusammenfassung

Transformation und Ökonomie



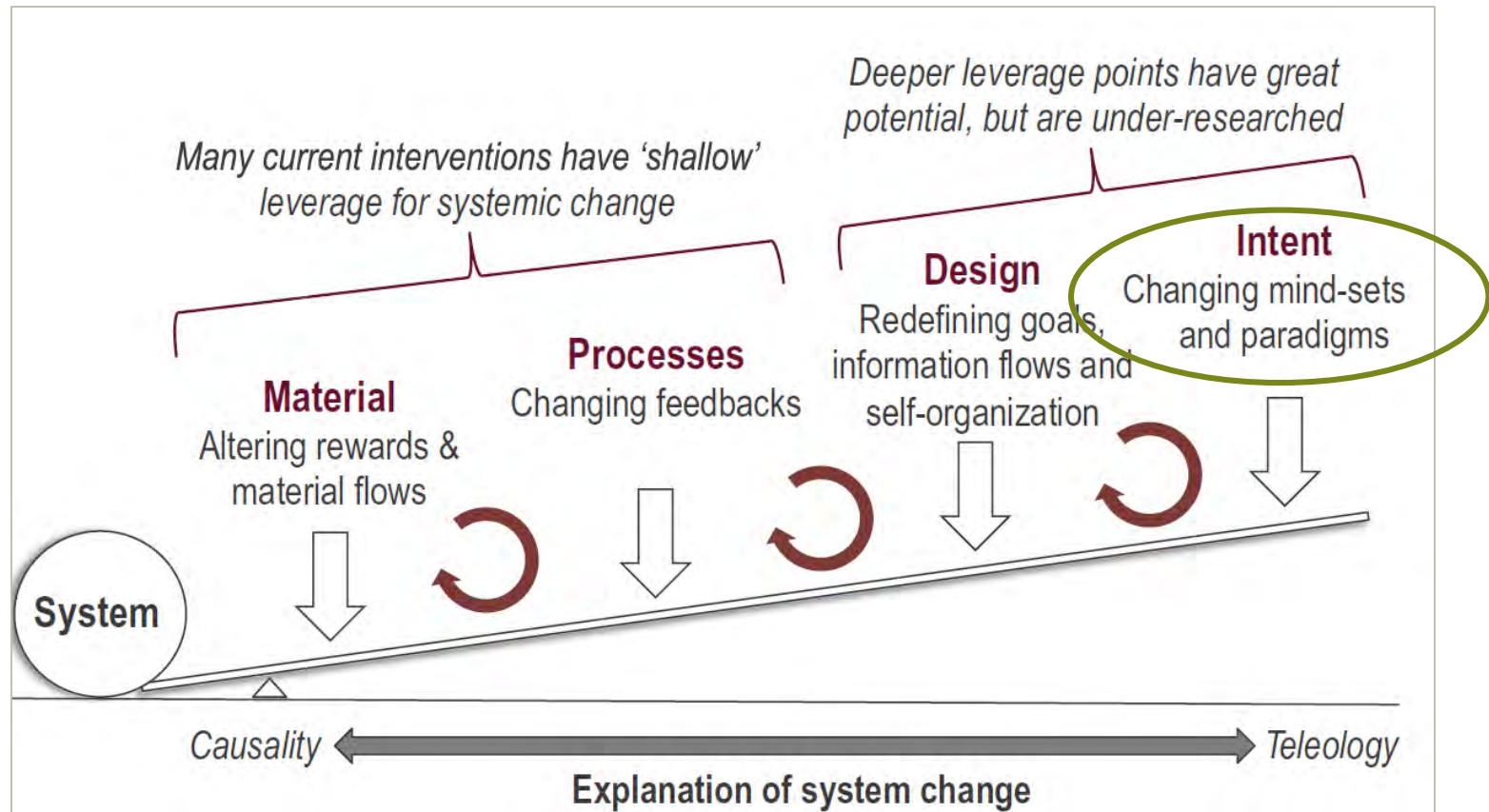
- Die „Große Transformation“ sensu Polanyi beinhaltet eine Kritik der Marktgesellschaft, welche Arbeit und Boden als Waren behandelt
- Die Verwendung des ÖDL-Konzept (insbesondere PES und WTP-Analysen) widerspricht dieser Marktkritik
- Das dem Naturschutzdiskurs entstammende Konzept der relationalen Werte macht deutlich, dass Beziehungen keine Dienstleistungen (Waren) sind und nimmt somit einen radikal unterschiedlichen Blickwinkel ein.

Naturschutz und Transformation



- Im Naturschutz spielen relationale und eudämonistische Werte eine weitaus größere Rolle als im übrigen Nachhaltigkeitsdiskurs
- Der Fokus auf diese Werte macht deutlich, dass es bei der „Großen Transformation“ nicht nur um das Überleben der Menschheit geht, sondern auch – oder womöglich sogar vor allem – um eine Kritik der instrumentellen Vernunft, die sämtliche Lebensbereiche einem ökonomischen Nutzenkalkül unterwirft.
- Ein solcher Paradigmenwechsel könnte eine Hebelwirkung für eine echte Transformation entfalten.

Hebelwirkung für Große Transformation



Quelle: Fischer, Joern; Riechers, Maraja (2019): A leverage points perspective on sustainability. In: People Nat 1 (1), S. 115–120. DOI: 10.1002/pan3.13.

Vielen Dank !



Dr. Uta Eser

Aixer Str. 74

72072 Tübingen

Tel.: 07071 / 97 96 930

E-Mail: info@umweltethikbuero.de

URL: www.umweltethikbuero.de



© eugenesergeev - Fotolia